

P u z z u o l d.

(Am 30. Oktober).

Preis, Trümmer! euch, der Vorwelt schönste Zeugen!
 Doch frischer glänzt die Wange der Natur.
 Die Rose winkt; Orang' und Traube neigen
 Vom Ulmbaum sich; ein Tempe, prangt die Flur.
 Drei Inseln fern ihr bläulich Haupt erheben;
 Dem Meererglanz sie wie Feenland entschweben.

Magst du, o Zeit! dein Moos mit kalten Händen
 Auf die zerfallnen Göttertempel streun;
 Es wölbt ein Dom sich hier, von allen Enden,
 Wie Aether klar im Mond- und Sonnenschein.
 Kein Sturm vertilgt die ew'gen Festsaltäre,
 Geschmückt mit Blumen stets, Oliv' und Aehre.

Ist's Traum? Ist's Wahrheit? Göttliche Gesilde
Durchschwebt mein Blick. Doch welcher Genius
Schuf zaubernd diese Säulen und Gebilde?
Und welcher Dämon stieß mit ehernem Fuß
An diese Schöpfungen, im Staub noch lebend,
Im Staube noch das Herz zum Himmel hebend?

Den Mägdelein, die bekränzt mit Veilchen singen,
Vom Baum der Knabe lächelnd Früchte beut.
Dir, o Natur, die immer sich verjüngen
Der Himmel lehrt, ist heut ein Fest geweiht;
Ein jährlich Fest, seit dieses Landes Söhne
Dein Jugendreiz entzückt, o Immerschöne!
